

Zu „Externe ökologische Folgen von Flächenstilllegungen“

In AFZ-Derwald Nr. 15/2016 stellen E. D. Schulze, O. Frör und D. Hessenmöller Berechnungen an, wie sich anderswo Nachteile für den Wald ergeben, weil insbesondere Waldflächen stillgelegt werden, um sie im Rahmen der Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt ihrer natürlichen Entwicklung zu überlassen. Ja, es stimmt: Eine Entscheidung, die in Deutschland getroffen wird, kann negative Auswirkungen auf die Natur anderer Länder haben. Doch das trifft nur leider auf so ziemlich alle unsere Lebensbereiche zu.

Waldwirtschaft | Stilllegung

Externe ökologische Folgen von Flächenstilllegungen im Wald

In der Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt (2) wurde als Ziel festgelegt, 5 % der Staatsfläche Deutschlands aus der Biotopverbundlandschaft zu entfernen und einer natürlichen Entwicklung zu überlassen. Bei Zertifizierung werden gegenwärtige zusätzliche Stilllegung und zusätzliche Maßnahmen getriggert. Zugleich soll mit Holz umzusetzen getrieben und Energie erzeugt werden. Wie viele Holz benötigt ist auf der nach der Stilllegung verbleibenden Fläche gemäß einem kann, muss es eingepreist werden. Die Stilllegungen folgen dieser logische werden jedoch nicht unterstellt oder gar ignoriert.

Schaufel Oberstück

5 % der Staatsfläche Deutschlands sind für die Biotopverbundlandschaft vorgesehen. In der Tat sind die Flächen stillgelegt, um sie einer natürlichen Entwicklung zu überlassen. Die Stilllegungen folgen dieser logische werden jedoch nicht unterstellt oder gar ignoriert.

Waldwirtschaft | Stilllegung

Die Entscheidung, die in Deutschland getroffen wird, kann negative Auswirkungen auf die Natur anderer Länder haben. Doch das trifft nur leider auf so ziemlich alle unsere Lebensbereiche zu.

Waldwirtschaft | Stilllegung

Die Entscheidung, die in Deutschland getroffen wird, kann negative Auswirkungen auf die Natur anderer Länder haben. Doch das trifft nur leider auf so ziemlich alle unsere Lebensbereiche zu.

dem 5%-Ziel ausgewiesen werden müssten wie in Hessen, wird einfach auf Deutschland hochgerechnet (und das auf der Basis eines wenig belastbaren Verweises auf eine mündliche Mitteilung von HessenForst).

- **FSC-Habitatbäume:** Dieselbe Quelle führt zu der extremen Zahl von 23 % Flächenentzug im Laubwald durch 10 sogenannte Habitatbäume, z. B. dicke Buchen größer 100 cm Bhd – ein Wert, der allenfalls in mehrhundertjährigen Urwäldern erreicht wird. Mit den aus Hessen stammenden Zahlen wird ein völlig unrealistisches Szenario mit einer flächendeckenden Einführung von FSC entwickelt, das mit der realen Situation nichts, aber auch gar nichts zu tun hat und selbst im Staatswald nicht flächendeckend eingeführt werden wird, vom Privatwald ganz zu schweigen. Nebenbei wird noch der seit vielen Jahrzehnten von den Förstern propagierte Dauerwald über Bord geworfen, da der Ertrag geringer sei – jetzt also wieder zurück zum Altersklassenwald!? Ist das dann wieder der Wald, der gleichzeitig wirtschaftliche und ökologische Anforderungen erfüllt? Berechtigte Zweifel sind angebracht.

Was mich an diesem Beitrag besonders ärgert, sind folgende Punkte:

- Ein unbedarfter Leser könnte den Eindruck gewinnen, dass erst durch die bis 2020 angestrebte Flächenstilllegung auf 5 % der Waldfläche Holz mit negativen ökologischen Folgen importiert werden muss. Wir führen aber schon seit vielen Jahren gewaltige Mengen an Holz und Holzprodukten ein. Und dieses Holz wird leider nicht ausnahmslos in gut überwachten, naturnah und

Als Stichworte, wenngleich nur für einige Beispiele, seien genannt:

- Mobilität und Verkehr – Erdölgewinnung
- Fleischkonsum – Sojaimporte und Urwaldrodungen
- Nahrung, Energie und Kosmetik – Palmölplantagen anstelle Naturwälder
- Computer- und Handyproduktion – Gewinnung seltener Erden
- Kleidung – Baumwollanbau in Trockengebieten

Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen, unser Lebensstil ist für die Erde auf Dauer unerträglich.

Nun also eine Naturschutzmaßnahme in Deutschland, die Flächenstilllegung im Wald als ein Baustein der Biodiversitätsstrategie des Bundes, mit globalen nachteiligen Folgen? Weniger Holzrente bei uns –

mehr Naturzerstörung woanders? Klingt zunächst einleuchtend – ist es aber nicht! Es ist die Einstellung, die dahinter steckt, die unsere Ressourcen überfordert.

Bevor ich zur Kritik an der Grundausgabe des Artikels komme, Flächenstilllegung sei Luxus, ein paar Anmerkungen zu den Inhalten:

- Ein Zuwachs von 11 Vfm/ Jahr für die Wald-Stilllegungsflächen (sog. 5%-Ziel) ist viel zu hoch, da es sich dabei in vielen Fällen um Flächen im Grenzbereich des Waldwachstums handelt. Tatsächlich dürften es weit weniger als 4 Mio Efm/a sein und damit in etwa die Menge, die jedes Jahr aus Deutschland als Rohholz in die ganze Welt exportiert wird.
- FSC-Referenzflächen: Unterstellt wird hier eine flächendeckende Einführung von FSC in Deutschland. Tatsächlich sind es derzeit rund 10 %. Die Situation, dass hier 3 % zusätzliche Flächen ohne Berücksichtigung der Flächen aus

dem 5%-Ziel ausgewiesen werden müssten wie in Hessen, wird einfach auf Deutschland hochgerechnet (und das auf der Basis eines wenig belastbaren Verweises auf eine mündliche Mitteilung von HessenForst).

- **FSC-Habitatbäume:** Dieselbe Quelle führt zu der extremen Zahl von 23 % Flächenentzug im Laubwald durch 10 sogenannte Habitatbäume, z. B. dicke Buchen größer 100 cm Bhd – ein Wert, der allenfalls in mehrhundertjährigen Urwäldern erreicht wird. Mit den aus Hessen stammenden Zahlen wird ein völlig unrealistisches Szenario mit einer flächendeckenden Einführung von FSC entwickelt, das mit der realen Situation nichts, aber auch gar nichts zu tun hat und selbst im Staatswald nicht flächendeckend eingeführt werden wird, vom Privatwald ganz zu schweigen. Nebenbei wird noch der seit vielen Jahrzehnten von den Förstern propagierte Dauerwald über Bord geworfen, da der Ertrag geringer sei – jetzt also wieder zurück zum Altersklassenwald!? Ist das dann wieder der Wald, der gleichzeitig wirtschaftliche und ökologische Anforderungen erfüllt? Berechtigte Zweifel sind angebracht.

Was mich an diesem Beitrag besonders ärgert, sind folgende Punkte:

- Ein unbedarfter Leser könnte den Eindruck gewinnen, dass erst durch die bis 2020 angestrebte Flächenstilllegung auf 5 % der Waldfläche Holz mit negativen ökologischen Folgen importiert werden muss. Wir führen aber schon seit vielen Jahren gewaltige Mengen an Holz und Holzprodukten ein. Und dieses Holz wird leider nicht ausnahmslos in gut überwachten, naturnah und

nachhaltig wirtschaftenden Betrieben ohne Vernichtung von Wildnis gewonnen. Das ist die Realität, die dieser Artikel völlig verschweigt.

- Unser enormer verschwenderischer Holzverbrauch wird gar nicht in Frage gestellt, sondern die Nachfrage muss befriedigt werden. Alles muss sich der Rohholzmobilisierung unterordnen, damit wir weiterhin jede Woche kiloweise Werbematerial in unseren Briefkästen finden. Also: Alte Naturwaldreservate: weg damit; Nationalparke: Nutzung wieder aufnehmen; Erholungswälder: Die Bürger sind ja auch mit Nadelholzplantagen zufrieden; strukturreicher Dauerwald: Rückumwandlung in Altersklassenwälder.
- Wann ist genug genug? Müssen 100 % unserer Wälder genutzt werden? Reichen nicht auch 95 %? Spielen diese 5 % nicht eine wichtige Rolle für Biodiversität, Forschung, Erholung und Bildung (alles Aspekte, die dieser Beitrag ignoriert bzw. bei der Artenvielfalt in Frage stellt)? Nutzungsfreie Wälder

sind daher kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit. Sollen wir allen Ernstes, wie es der letzte Absatz des Artikels nahelegt („gesamte verfügbare Waldfläche“), unsere naturnahen Wälder zweifelhaften Produkten und einem unmäßigen Verbrauch hierzulande oder für Klopapier in Amerika oder Essstäbchen in Asien opfern?

Holz ist ein zu kostbarer Rohstoff, gewonnen aus einem faszinierenden, vielfältigen Lebensraum. Er muss teurer werden, damit sich der Verbrauch für unsinnige Produkte nicht mehr rechnet und die ökologisch negativen Folgen nicht der Gesellschaft aufgebürdet werden müssen. Holzexporte sollten auf den Prüfstand, Holzimporte bedürfen strenger Kriterien und einer lückenlosen Kontrolle.

Selbst wenn wir unsere Wälder zu 100 % nutzen würden, was passiert eigentlich dann, wenn der Bedarf weiter ansteigt? Natürliche Systeme unterliegen natürlichen Grenzen, der Ertrag kann nicht beliebig gesteigert werden. Es ist gesellschaftlicher Konsens in Deutsch-

land, dass ein geringer Prozentsatz von Wäldern nicht genutzt werden sollte. Auch die meisten Förster bejahen es inzwischen, dass es nutzungsfreie Referenzflächen geben muss. Dass Holzindustrie, Verbandsvertreter und einige Ewigestrige dagegen sind, war nicht anders zu erwarten. Hätte man die Autoindustrie selbst entscheiden lassen, gäbe es noch heute keinen Katalysator.

Ja, uns sollten die negativen Auswirkungen unseres Handelns auf andere Länder nicht gleichgültig sein, da gebe ich den Autoren Recht. Fangen wir an und hinterfragen unseren Lebensstil mit unserem maßlosen Rohstoff- und Energieverbrauch. Mit mehr als zweifelhaften Berechnungen aber die Folgen der hiesigen Flächenstilllegung im Wald auf Wildnisgebiete weltweit zu dramatisieren und alles bisher im Waldnaturschutz und naturnahen Waldbau Erreichte in Frage zu stellen, macht mich mehr als betroffen und ist für mich nicht akzeptabel.

Manfred Großmann
Leiter des Nationalparks Hainich